

Lebens- oder Sterbehilfe?

cft-CH: Bis heute war für die Schweizerische Akademie für Medizinische Wissenschaften (SAMW) klar definiert: Beihilfe zum Selbstmord ist nicht Teil einer ärztlichen Tätigkeit. Diese Ärztesgesellschaft erneuerte nun ihre Richtlinien und legte sie am 5. Februar 2004 in der Schweizerischen Ärztezeitung zur Vernehmlassung vor.

Bei ihrer Argumentation kam ihnen die Tatsache zu Hilfe, dass Beihilfe zum Suizid in der Schweiz straflos ist, sofern sie ohne eigennützige Motive erfolgt (StGB Art. 115).

So sollen jetzt Ärzte, die in einen Konflikt geraten zwischen der be-

Genau wie bei EXIT muss der letzte Akt der zum Tode führenden Handlung durch den Patienten selbst ausgeführt werden. Der Sterbewillige muss den Giftbecher selber zum Mund führen und austrinken. Bei einer Infusion muss er den Hahn selber aufdrehen, damit das tödliche Medikament in seinen Körper fliessen kann. Denn Tötung auf Verlangen ist in der Schweiz strafbar! (StGB Art. 114)

An einer öffentlichen Veranstaltung meinte ein EXIT-Verantwortlicher, der SAMW-Entscheid wäre anders ausgefallen, wenn es EXIT nicht geben würde. Dank EXIT soll

bei weitem nicht einem tatsächlich durchgeführten Suizid gleichzusetzen.

Einmal mehr geht es um die Fragen, wie der Mensch mit dem menschlichen Leben umgeht. Ein Vertreter von EXIT gab in einem persönlichen Gespräch zu, dass er vor der Gründung von EXIT am Kranken- und Sterbebett oftmals an seine persönlichen Grenzen kam, darum wählte er den Weg des selbst bestimmten und selbst herbeigeführten Sterbens.

Die Vereinigung „Betroffenes Spital“, die zum Ziel hat, menschliches Leben von der Zeugung bis zum natürlichen Tod zu schützen, verfasste eine Stellungnahme zur aktuellen Euthanasiediskussion.

Der erste Abschnitt lautet:

Das Leben ist kein Zufall.

Es ist ein Geschenk Gottes.

Ein Geschenk ist laut Duden: Leihgabe, Zuwendung, Andenken, Aufmerksamkeit.

Das Leben und der Tod sind in Gottes Hand.

Das Leben ist unantastbar, es ist heilig.

Der Mensch kann sich das Leben nicht selber geben, auch wenn er noch wollte. Also darf er sich das Leben auch nicht selber nehmen, er hat kein Recht sich selber zu töten, sowie er auch kein Recht hat einen anderen Menschen zu töten. Wir müssen uns im Klaren sein, dass der Lebenswert nicht daran gemessen werden kann, wozu ein Mensch fähig ist, sondern an der Tatsache, dass der Mensch ein Mensch ist und bleibt. Es ist die Einmaligkeit des Menschseins, welche dem Menschen seine ihm eigene Würde verleiht. Es gibt weder sinnloses noch überflüssiges Leben.

Barbara Göpfert



rufsethischen Verpflichtung, ihre Kompetenz zur Heilung, Linderung und Begleitung einzusetzen einerseits und der Achtung des Patientenwillens andererseits, im Einzelfall Beihilfe zum Suizid leisten können. Folgende Voraussetzungen müssen gewährleistet sein:

Das Lebensende muss nahe bevorstehen und der Patient muss urteilsfähig und in seinem Sterbewunsch, auch gemäss Überprüfung durch eine Drittperson, konstant sein.

also Suizidhilfe bald schon zum Angebot des ärztlichen Leistungskataloges zählen. Lebenshelfer werden zu Sterbehelfern, wenn sie sich nicht klar dagegenstellen. Was geschieht mit einem Arzt, der sich weigert das tödliche Medikament zu verabreichen? Wird er bestraft? Weiss der Arzt, wann das Lebensende nahe bevorsteht? Ein Sterbewunsch kann in einer schwierigen oder depressiven Phase durchaus zum Leben gehören, er ist aber

PISA-Studie und christliche Pädagogik



cft-CH: Die Ergebnisse der Pisa-Studie wurden in vielen europäischen Ländern mit grossem Erstaunen zur Kenntnis genommen. Der Leistungsnachweis der Schweizer Schüler war ernüchternd und führt zur Hinterfragung des Zustands an den Schweizer Schulen. Lehrer mit Burn-out-Syndrom, Pausenplatzproblematik, Drogen- und Alkoholkonsum im Schulbereich, Schulabgänger ohne Lehrstellen sind oft gesehene Schlagzeilen.

Dieser Hintergrund wirft in unserem zunehmend anti-christlichen Schulsystem Fragen auf, die im Rahmen der diesjährigen Jahreskonferenz von kompetenten Referenten behandelt werden sollen. Wir laden Sie dazu ein, am Samstag, 24. April 04, ab 14:00 im Restaurant Drei Linden in Wetzikon wieder einmal „die Schulbank zu drücken“ und sich mit diesem brennenden Thema auseinander

zu setzen.

Wenn Sie weitere Einladungen benötigen, können Sie diese bestellen bei:

Christen für die Wahrheit
Postfach 2197
8022 Zürich
Telefon: 01/211 88 88
Fax: 01/211 88 80



Lahm gelegt - oder wirkungsvoll für Gott?

cft-RSA: 2. Korinther 2,11: "... damit wir nicht vom Satan übervorteilt werden ; denn seine Anschläge sind uns nicht unbekannt."

Es gibt gewisse Spinnen, die ihre Opfer nicht töten, sondern einfach mit ihrem Gift betäuben. Die Opfer sind dann wirkungsvoll gelähmt und ausser Gefecht gesetzt. Vor kurzem wurde sogar eine Schlange in einem Spinnennetz gefunden, die vollkommen gefesselt und hilflos war. Einige Spinnen fressen ihre Beute danach einfach auf, andere legen ihre Eier in das lebende, aber gelähmte Opfer, das erst dann stirbt, wenn die Baby-Spinnen sich aus ihnen herausfressen.

Auch der Teufel ist darauf spezialisiert, seine Opfer zu lähmen. Seine grösste Angst sind geradlinige, entschiedene Christen, die gefüllt sind mit heiligem Geist. Lasst uns also auf der Hut vor Satans "listigen Angriffen" (Eph.6,11) sein! In der Folge sind einige seiner Tricks aufgeführt.

Streit auf Grund charakterlicher Unterschiede

Internationale Missionsgesellschaften sind sich einig, dass ihre Missionare (über 80% davon) das Missionsfeld vor allem aus zwei Gründen verlassen: Konflikte und Ermüdung. Missions-

felder und christliche Organisationen ziehen oft starke, unabhängige Charaktere an. Bringt man nur einige davon zusammen, sind Konflikte sozusagen vorprogrammiert, es sei denn, dass Christus uneingeschränkt Herr sein kann und das eigene Ich keine Erlaubnis hat zu herrschen.

Verfolgungskomplex

Einzelne Menschen, Organisationen und Kirchen können in einen Verfolgungs- oder Märtyrer-Komplex hineingeraten. Anlass dazu mögen berechnete Gründe gegeben haben. Durch beständige Furcht-Einflössung gelingt es dem Teufel jedoch, Christen völlig lahm zu legen und zu isolieren.

Dualismus

Die Angst, durch Kontakt mit der Welt von ihr beschmutzt zu werden, endete in früheren Zeiten im Klosterleben. Die moderne Variante davon lähmt immer noch sehr wirkungsvoll und bewirkt Zurückgezogenheit. Unser Herr Jesus betete in Johannes 17,15: "Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrest vor dem Übel." Natürlich sollen wir auch

an Vers 16 denken, dass wir "nicht von dieser Welt sind". Nur eine heilige Trennung bevollmächtigt uns zu einem wirkungsvollen Dienst an Verlorenen.

Unkenntnis

Keinesfalls

soll uns Neugierde dazu treiben, die Sünde der Welt selbst einmal schmecken zu wollen.

Trotzdem ist es notwendig, dass wir Christen Hintergründe und Fakten gewisser Themen, die wir aus biblischer Sicht darlegen wollen, kennen. Wenn wir an

Mediendebatten teilnehmen, wenn wir von einem Reporter interviewt werden oder wo auch immer wir unsere Ansicht mit überzeugender Autorität vertreten wollen, ist es unumgänglich, dass wir die Inhalte der Themen kennen. Zurzeit läuft in verschiedenen Ländern gleichzeitig die Debatte über homosexuelle Ehen. Können wir in die Offensive gehen? Kennen wir die Fakten? Haben wir schlagkräftige Argumente?

Angst vor Risiken

Nur die, welche bereit sind, Risiken auf sich zu nehmen, können etwas erreichen. Sie werden vielleicht viele Kritiker haben und auch Fehler begehen, aber sie erreichen etwas. Die Angst, etwas zu riskieren, kann derart lähmen, dass die Vision, die Freude und der Eifer vollkommen unterdrückt werden.

Müdigkeit und Ausgebranntsein

Dies ist ein langsamer, schleicher Prozess, der katastrophale Auswirkungen haben kann ...

Dinge auf unsere Art erledigen

Wenn das eigene Ich die führende Rolle in der christlichen Arbeit hat, wird diese nie Frucht bringen. Gottes Wille muss für den Weg, der vor uns liegt, für Probleme, die wir angehen, im Gebet gesucht werden und unter Geschwistern muss Einheit darüber herrschen.

Unreine Gefässe

Wenn wir keine "Gefässe zu Ehren" sind, d.h. gereinigte Gefässe (2. Timotheus 2, 21), werden wir versagen. Derselbe Vers beauftragt uns, uns vorzubereiten, um ein Gefäss zu Ehren zu werden, "dem Hausherrn gebräuchlich und zu allem guten Werk bereitet."

Kjell Olsen

Generalsekretär cft International



Referendum gegen das Stammzellenforschungsgesetz

Der bekannte Embryologe Keith L. Moor schreibt in seinem Lehrbuch „Embryologie“ als erste Sätze folgendes: „Die menschliche Entwicklung ist ein fortlaufender Prozess, der mit der Befruchtung der Eizelle beginnt und mit dem Tode endet. Sie stellt einen grossartigen Wachstums- und Differenzierungsprozess dar, der eine einzige „Zelle“ in einen vielzelligen Organismus umwandelt.“

Nach der Befruchtung beginnen viele Zellteilungen, bis sich nach vier Tagen auf einer Seite des kugeligen Embryos (Blastozyste) eine innere Zellmasse gebildet hat. Diese Zellen werden als embryonale Stammzellen bezeichnet und haben die Fähigkeit sich in die verschiedenen Organe des Körpers zu entwickeln. Die Voraussetzung dafür ist die richtige Umgebung, d.h. eingenistet im Uterus der Mutter. Eine Idee der Stamm-

zellenforschung ist nun, diese Zellen in der Kulturschale zu medizinisch verwertbaren Gewebezellen (z.B. für Herz, Gehirn usw.) zu entwickeln.

Um diese Zellen zu gewinnen, muss aber immer menschliches Leben getötet werden! Zudem ist der Erfolg dieser Forschung sehr ungewiss.

Als Christen sollten wir die Forschung mit embryonalen Stammzellen klar ablehnen!

In der Schweiz brauchen wir gute Forschung, aber sie muss innerhalb der göttlichen Normen erfolgen. Eine Alternative zu der Forschung mit embryonalen Stammzellen ist z.B. die Erforschung der adulten Stammzellen, die in den letzten Jahren in verschiedenen Organen entdeckt wurden. Mit diesen Zellen von erwachsenen Menschen kann das gleiche Ziel erstrebt werden. Dazu



muss kein menschliches Leben extra geopfert werden.

Daniel Schuppli

In diesem Sinne bitten wir Sie, beiliegenden Referendumsbogen auszufüllen und möglichst schnell einzusenden. Die Zeit eilt ...

Podiumsgespräch über Sterbehilfe in Arbon

cft-ch: Kürzlich fand in Arbon ein öffentliches Podiumsgespräch über aktive Sterbehilfe statt. Beteiligt waren je zwei Befürworter (einer davon ein Pfarrer) und zwei Gegner der Suizidbeihilfe. Bei den Befürwortern handelte es sich um Mitarbeiter der Organisation EXIT. Ein Mitglied des ‚Betroffenen Spitals‘ betonte in der offenen Diskussion, dass man ein Leben mit einer Kerze vergleichen könne. Sie werde angezündet, brenne langsam nieder und irgendwann, wenn sie aufgezehrt sei, erlösche ihr Licht von selbst. Sterbehilfe sei, wie wenn man die Kerze einfach ausblase. Man blase sie aus, sobald man meine, das Licht nicht mehr nötig zu haben. Diese Form von Sterben sei unwürdig. Die letzte Rednerin machte klar,

dass alte Leute unter Druck gerieten, wenn sie Bekannte sähen, die EXIT rufen würden. Schnell könnten sie das Gefühl bekommen, sie müssten auch ‚gehen‘, weil sie ja sowieso nur noch Geld kosteten und im Wege seien ...

Für mich war der Abend ein grosser Segen. Es wurde mir klar, wie nötig diese Leute die Erkenntnis und Überzeugung haben, dass das Leben ein Geschenk Gottes ist und dass weder Invalidität, physisches oder psychisches Leiden noch Alter seinen überaus hohen Wert schmälert. Und unsere Gebete für diese Menschen - wenn sie ernstlich sind - werden bei Gott nicht unerhört bleiben.

Stefan Dörig

Bitte beachten

Liebe Freunde von cft. Dürfen wir Sie höflich darauf aufmerksam machen, dass für Spenden nur noch unsere neue Bankverbindung bei der Zürcher Kantonalbank zur Verfügung steht. Vielen Dank für Ihr Verständnis und die Unterstützung, die Sie uns bis heute zukommen liessen.

IMPRESSUM

Christen für die Wahrheit,
Postfach, 8022 Zürich
Tel.: 01/2118888, Fax: 01/2118880
Internet: www.cft.ch,
Email: feedback@cft.ch
Bankverbindung: ZKB Zürich
BC 700, Konto 1100-0503.810

Französische-Schweiz:
cft-Suisse romande,
Case postale 65, 1213 Petit-Lancy-1
Tel. + Fax: 022/3432593

Italienische Schweiz:
Cristiani per la Verità,
Casella postale, 6616 Losone,
Tel. + Fax: 091/7910791